Montbéliard und Ludwigsburg – die erste deutsche Städtepartnersc

Nach einem gemeinsamen Weg des Verstehens gesucht

Die vor 50 Jahren begründete deutsch-französische Zusammenarbeit ist zum Vorbild für viele Kommunen geworden

Seit 50 Jahren pflegen Ludwigsburg und Montbéliard eine Städtepartnerschaft. Es ist die älteste deutsch-französische Städteverbindung. Zwei mutige Männer haben dafür den Grundstein im Mai 1950 in Stuttgart gelegt.

Von Manfred Bornemann

Heute gibt es auf kommunaler Ebene rund 2100 deutsch-französische Partnerschaften, die dem Vorbild dieser ersten gemeinsamen Verbindung gefolgt sind. Immer wieder wird die Frage gestellt, warum ausgerechnet Ludwigsburg und Montbéliard bei der Annäherung der beiden im Zweiten Weltkrieg verfeindeten Nachbarländer die Vorreiterrolle übernommen haben.

Eine wichtige Voraussetzung, die bis heute ihre Wirkung hat, ist die historische Verbindung von Montbéliard und der früheren württembergischen Residenzstadt Ludwigsburg. Ende des 14. Jahrhunderts fielen die Stadt und die Grafschaft Montbéliard, zu deutsch Mömpelgard, dem Herzogshaus Württemberg zu. Nach der Französischen Revolution kam das Gebiet wieder unter französische Oberhoheit. Dennoch sind die vielen positiven Erinnerungen an die gemeinsame Zeit der beiden Städte über Jahrhunderte hinweg lebendig geblieben.

Anfangs entwickelt sich die Partnerschaft zwischen den beiden Städten nur zögernd. Im Mai 1958 bei einem Besuch in Montbéliard bringen OB Robert Frank (mit Amtskette) und sein Kollege Jean-Pierre Tueffert (rechts) neuen Schwung in die Verbindung. Reproduktion Steinert

Ein Forum zur Verständigung

Eine weitere Voraussetzung für die Annäherung beider Städte nach dem Zweiten Weltkrieg bot das im Jahre 1948 von Theodor Heuss, Carlo Schmid und Fritz Schenk in Ludwigsburg gegründete Deutsch-Französische Institut, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, als unabhängiges Forum zur Verständigung auf allen Gebieten des geistigen und öffentlichen Lebens zu wirken.

Aus Ludwigsburger Sicht ist die Tür in Richtung des französischen Nachbarn schon geöffnet, als sich Ende Mai 1950 in Stuttgart erstmals auf deutschen Boden die Teilnehmer des dritten Kongresses der „Internationalen Bürgermeister-Union für die deutsch-französische Verständigung und europäische Zusammenarbeit" treffen. In dieser Runde entwickeln der Ludwigsburger Oberbürgermeister Elmar Doch und sein Kollege Lucien Tharradin aus Montbéliard erste Gedanken über einen gemeinsamen Austausch auf verschiedenen Gebieten des kommunalen Lebens.

Dass Tharradin als Überlebender der Konzentrationslager von Buchenwald und Poméramie damals so mutig den Deutschen die Hand reicht, trifft damals bei vielen Franzosen auf Unverständnis. „Man muss in der Finsternis der heutigen Zeit einen gemeinsamen Weg des gegenseitigen Verstehens finden", begründet Tharradin sein Ziel. Am 25. August 1950 gelingt es ihm, die Mehrheit im Stadtrat von Montbéliard von der Notwendigkeit einer Aussöhnung mit Deutschland zu überzeugen. Noch am selben Tag entscheidet der Stadtrat über die Ziele der angestrebten Städtepartnerschaft und bewilligt 50 000 französische Francs, um eine Delegation nach Ludwigsburg reisen zu lassen.

Zu Besuch in der Barockstadt

Auf deutscher Seite wird die Geste des Franzosen weit bereitwilliger aufgenommen. In Fritz Schenk und im Deutsch-Französischen Institut finden die Ludwigsburger Kommunalpolitiker und Bürger engagierte Förderer der angestrebten Partnerschaft.

Am 20. September 1950 besucht die erste offizielle Abordnung aus Montbéliard die deutsche Barockstadt Ludwigsburg. In den Chroniken beider Städte gilt dieser Tag als Beginn der Städtepartnerschaft – obwohl damals noch niemand den Begriff Städtepartnerschaft verwendet hat. Was man sich damals vorgenommen hat, kommt in der Praxis nur schleppend in Gang. Fußballer aus Montbéliard und Ludwigsburg sind 1951 die Ersten, die auf sportlicher Ebene Kontakte aufnahmen. Auf schulischem Gebiet leisten das Mörike-Gymnasium und das Collège Cuvier Pionierarbeit.

Von einer richtigen Städtepartnerschaft im heutigen Sinne kann in den ersten Jahren aber noch nicht die Rede sein. Zu groß waren damals noch die Bedenken und Vorbehalte in Frankreich.

Das Jahr 1958 bringt kräftige Impulse für das Bündnis. Der neue Rathauschef in Montbéliard, Jean-Pierre Tueffert, und sein Ludwigsburger Kollege setzten sich dafür ein, dass nicht nur die Offiziellen, sondern auch die Bürger die Städtefreundschaft mit Leben erfüllen. Bewohner beider Kommunen treffen sich, Schulen und Vereine knüpfen neue Kontakte. Vor allem die Kulturtreibenden beider Städte bemühen sich um Austauschprogramme.

Das ist der Beginn eines regen Informations- und Gedankenaustauschs, der seitdem alle Lebensbereiche beider Städte befruchtet. Als Jean-Pierre Tueffert und Oberbürgermeister Anton Saur am 7. Mai 1962 im Ludwigsburger Rathaus die offizielle Partnerschaftsurkunde unterzeichnen, in der sich beide Stadtoberhäupter dazu verpflichten, ihren Teil dazu beizutragen, „dass die Bürger der beiden Städte sich verstehen und schätzen lernen und somit das Band der Freundschaft sich mehr und mehr festigen möge", ist der Begriff Städtepartnerschaft schon in weiten Teilen mit den Aktivitäten erfüllt, die sich die Väter dieser Verbindung gewünscht hatten.

Die Kommunalpolitiker und Bürger beider Städte haben in den vergangenen Jahren internationale Anerkennung für ihr ausdauerndes und fruchtbare Bemühen um die deutsch-französische Verständigung gefunden. Im März 1975 bekamen beide Städte den Prix France-Allemagne als Dank an „echte Pioniere im Sinne einer fairen Freundschaft". Auch die Ehrenfahne des Europarats „Drapeau bleu" kündet in beiden Rathäusern davon, dass die vor 50 Jahren begonnene Freundschaftsarbeit ein entscheidender Schritt in die richtige Richtung war.

Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der Städtepartnerschaft verewigen sich OB Otfried Ulshöfer (rechts) und sein Kollege André Boulloche im goldenen Buch der Barockstadt. Foto Rudel

Besonders stolz dürfen die beiden Partnerstädte auf eine andere Auszeichnung sein. Im September 1990 überreichten die beiden Außenminister Roland Dumas und Hans-Dietrich Genscher in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München den beiden Stadtoberhäuptern von Ludwigsburg und Montbéliard, Hans Jochen Henke und Louis Souvet, den Adenauer-de-Gaulle-Preis als „Anerkennung der herausragenden Verdienste um die Versöhnung, die Zusammenarbeit und die Freundschaft zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich".

Nachdenken über die Zukunft der Städtepartnerschaften

Die Stadt Ludwigsburg lädt Vertreter aus Deutschland und Frankreich zu einem Kongress ein – Es darf auch gefeiert werden

Wie geht es weiter mit den deutsch-französischen Städtepartnerschaften? Wie kann man diese Erfahrungen bei der Osterweiterung der Partnerschaften nutzen? Um diese Fragen geht es beim internationalen Städtepartnerschaftskongress in Ludwigsburg.

Von Manfred Bornemann

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard lädt die Barockstadt vom 14. bis

Christof Eichert der baden-württembergische Innenminister Thomas Schäuble, der Staatsminister im Bundeskanzleramt Martin Bury, der polnische Generalkonsul in Paris Wojciech Szczensny Kaczmarek, der RGRE-Vizepräsident Louis Le Pensec und der französische Europaminister Pierre Moscovici.

„50 Jahre deutsch-französische Städtepartnerschaften – Bilanz und Perspektiven"

PARTNERSCHAFTSURKUNDE

lautet das Hauptthema, das am Freitag, 15. September, von 9.30 Uhr im großen Saal des Forums auf dem Programm steht. Unter der Leitung des Koordinators für die deutsch-französische Zusammenarbeit Rudolf von Thadden wollen Babette Nieder, Generalsekretärin des Deutsch-Französischen Jugendwerks, Henrik Uterwedde, Direktor des Deutsch-Französischen Instituts, Louis Souvet, Bürgermeister von Montbéliard und Ludwigsburgs Oberbürgermeister Christof Eichert Bilanz ziehen.

Am Nachmittag wollen sich die Tagungsteilnehmer in sechs Workshops mit unter-

deutsch-französischen Zusammenarbeit vorzustellen.

Die Politiker betonen immer wieder, dass die besten Kontakte über Grenzen hinweg beim Feiern zu Stande kommen. Deshalb steht am Freitag, 15. September, von 19.30 Uhr im Schlossgarten ein großes Fest auf dem Programm. Der Eintritt in die Gartenschau ist an diesem Abend frei. Es gibt ein Unterhaltungsprogramm mit Musik, Chansons, Pantomime und Zauberei, kulinarisch angereichert mit internationalen Angeboten. Der Höhepunkt des Festes ist für 22.45 Uhr vorgesehen: Ein großes Feuerwerk, abge-

Schö schv Zeite

Exbürgerr

Seit 1954 hat schaft Ludwigs tet – als Lehrer Montbéliards. M mit dem 72-jä ten, der als Pens

Monsieur Lar bergische Ve burg und Mo gard, die be Jahrhundert

Na ja, die histor eine Rolle gespie Nachkriegszeit in ke „Nie wieder K deutsch-französi 1947 gab es, vor tenpater animier burg, an der sic sche KZ-Häftlinge ger Jahre trafen deutsche Bürger sich der Bürge Tharradin, der au und der Ludwig Doch. So kam es

Bei der Jubi nicht bloß un nalen Würde

Wenn ich eine g dann auf diese Bürgermeister Th schaft sehr vorsic te bei uns noch kam als junger Oberschule in Mo ge mit Ludwigs nächsten Jahr fu um dort nach Sc zu suchen, die ner Partnerschal unserer Schule in siert wären. D war auf dem Stu ter Killesberg ein ße Ausstellung da riet mir ein scher, ich solle m Ludwigsburg ar Deutsch-französ Institut wenden. angekommen, ich erst vom Leit Instituts, Fritz S zwischen meine be. Später habe i gen zwischen S herzustellen und Politikern zu üb Stadtrat oder a mich immer bem einfachen Leute Schülern, Verein

Haben Städ kunft? Kann

Ja. Na gut, der nicht mehr so gr ist selbstverstän der und Kindes aufgewachsen. A bedingt weiter g nicht vergessen, weitem nicht üb befürchten muss wunden wird, d Deutsche und Fr halten. Ich mein Phase der Versöh schen Ziele ins um die Weiterfü gung, die ja dur in Frankreich. U rung nach Oster worüber währen auch gesproche bräuchten jetzt zweites Atemho Verständigung n politischen Ziels

Gibt es ein E schaftszeit, dächtnis haft

Ja, natürlich. Da dass die Jumelag